

Bierstadter Zeitung

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kostet monatlich 30 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährlich Mark 1.— und Bestellschein.

Amts-Blatt

Zugleich

Anzeiger für das blaue Ländchen.

(Umfassend die Ortshafte: Auringen, Breckenheim, Dellenheim,

Diedenbergen, Erbenheim, Fehloch, Igstadt, Kloppenheim, Massenheim, Medenbach, Nandrod, Nordenstadt, Rambach, Sonnenberg, Wallau, Wildsachsen.)

Fernruf 2027.

Redaktion und Geschäftsstelle Bierstadt, Ecke Moritz- und Räderstraße.

Redaktion, Druck und Verlag Heinrich Schulze in Bierstadt.

Fernruf 2027.

Nr. 4.

Mittwoch, den 6. Januar 1915.

15. Jahrgang.

Jahresrückschau.

Juli.

1. Ueber Bosnien und die Herzegowina wird das Standrecht verhängt.
6. Der Kaiser reist zur Nordlandsfahrt nach Kiel ab.
7. Während der französischen Flottenübungen stößt das Unterseeboot „Calypso“ mit einem Torpedobootzerstörer zusammen und sinkt.
13. Abfällige Kritik verschiedener Heereseinrichtungen im französischen Senat.
18. Bei der Reichstagswahl im Wahlkreis Koburg wird der Fortschrittler Arnold gewählt.
20. In Paris beginnt der Prozeß gegen die Gattin des früheren Ministerpräsidenten Caillaud wegen Tötung des „Figaro“-Leiters Calmette.
23. Die österreichisch-ungarische Regierung stellt der serbischen Regierung die Note zu der Ermordung des Thronfolgerpaars zu, und verlangt binnen 48 Stunden Antwort.
- In Bourdes findet die Eröffnung des Eucharistischen Kongresses statt.
- Bei der Reichstagswahl im Wahlkreis Labiau-Wehlau wird Bürgermeister Wagner (Fortschritt. Sp.) gewählt.
- In Petersburg streifen 120 000 Mann. Es kommt zu Straßen- und Barrikadenkämpfen.
24. Die österreichische Regierung überweist den Großmächten eine eingehende Begründung ihrer Note. Der österreichisch-ungarische Gesandte in Belgrad erhält den Auftrag, mit dem Gesandtschaftspersonal Belgrad zu verlassen, falls die serbische Regierung die vorbehaltlose Annahme der österreichischen Forderungen nicht bis zum 24. Juli, abends 6 Uhr, notifiziert hat.
25. Um 3 Uhr nachmittags wird die serbische Armee mobilisiert, noch bevor die Antwortnote überreicht ist. Die serbische Regierung überreicht dem österreichischen Gesandten die Antwortnote, die für ungenügend erklärt wird. Deshalb bricht Österreich-Ungarn die diplomatischen Beziehungen zu Serbien ab. Der österreichische Gesandte in Belgrad, Baron Giesl, verläßt mit dem Gesandtschaftspersonal 6.30 Uhr serbischen Boden. Österreich ordnet die Mobilisierung von acht Armeekorps an.
- Der Kaiser reist von Badestrand ab und begibt sich über Christiania nach Berlin.
27. Montenegro beschließt die allgemeine Mobilisierung. Sir Edward Grey bringt zur Lösung des österreichisch-serbischen Konflikts eine Vorschlagskonferenz in Vorschlag. Frankreich erklärt dazu seine Zustimmung.
- In Petersburg nehmen die Ausständigen die Arbeit wieder auf.
28. Frau Caillaud wird von den Geschworenen freigesprochen.
- Österreich erklärt Serbien den Krieg. Kaiser Franz Josef richtet ein Handschreiben an seine Völler.
- Die deutsche Regierung lehnt in höflichster Form die Vermittlungsvorschläge Sir Edward Greys betr. Österreich-Ungarns und Serbiens ab.
29. Rußland ordnet eine teilweise Mobilisierung an. In Belgien werden Reservisten der letzten drei Jahrgänge einberufen.
- Holland trifft militärische Vorbereitungen zum Schutz der Grenzen.
- Zwischen Kaiser Wilhelm und dem Papen findet ein Depeschenwechsel statt.
- Die Serben sprengen die Brücke über die Save zwischen Belgrad und Semlin in die Luft.
31. Im Deutschen Reich wird der Kriegszustand erklärt. Diese Maßnahme erfolgt auf die Meldung des deutschen Vorgesetzten in Petersburg, daß der Zar die Mobilisierung der gesamten russischen Wehrmacht befohlen habe.
- Deutschland richtet ein auf 12 Stunden befristetes Ultimatum an Rußland. Gleichzeitig wird an die französische Regierung eine Anfrage über ihre Haltung im Falle eines deutsch-russischen Krieges gerichtet.
- Der Kaiser hält eine Ansprache vom Balkon des Königl. Schlosses in Berlin. Auch der Reichstanzler spricht nachts vom Balkon des Reichstanzlerpalais aus zum Publikum.

August.

1. In einem Pariser Cafe wird der französische Sozialistenführer Jean Jaures erschossen.
- Kaiser Wilhelm ordnet nachmittags 5¼ Uhr die deutsche Mobilisierung an.
- Kaiser Franz Josef verfügt für Österreich-Ungarn die allgemeine Mobilisierung.
- Das französische Heer wird mobilisiert.
- Der Kaiser hält eine zweite Ansprache: Keine Parteien mehr!
- Die englische Regierung erklärt, daß sie sich im deutsch-russischen Konflikt freie Hand vorbehält.

- In Bezirken von 14 Armeekorps wird durch kaiserliche Verordnung der Landsturm ausgerufen.
2. Eine offiziöse Erklärung stellt fest, daß Rußland letzte Nacht durch Angriffe auf die Eisenbahnbrücke bei Altenrieth und durch Ueberschreiten der Grenze durch Artillerie- und Kosakenabteilungen das Deutsche Reich angegriffen und den Krieg eröffnet hat.
- Luxemburg wird durch Truppen des 8. Armeekorps zum Schutz der Eisenbahnen besetzt.
- Französische Flieger werfen Bomben in der Nähe von Nürnberg ab. Französische Patrouillen dringen in Elsaß-Lothringen ein.
- Alexandrowo wird durch deutsche Truppen besetzt.
- Der Kreuzer „Augsburg“ schießt die Hafenanlagen von Libau in Brand.
3. Die russisch-polnischen Städte Kalisch und Zgenstochau werden von deutschen Truppen besetzt.
- Die Franzosen überschreiten kompromittiert die elbische Grenze.
- Französische Flieger fliegen in großer Zahl über Belgien und Holland nach Deutschland.
- Amlich wird mitgeteilt, daß Frankreich mit den Grenzverletzungen den Kriegszustand mit Deutschland hergeleitet hat; der deutsche Botschafter in Paris wird angewiesen, seine Pässe zu fordern.
- Der russische Botschafter verläßt Berlin.
- Die deutsche Regierung veröffentlicht ein Weißbuch über die Vorgeschichte des Krieges mit dem Telegrammwechsel zwischen Kaiser und Zar.
4. Erste Kriegstagung des Reichstages.
- Deutsche Kavallerie erstickt Ribart.
- England erklärt Deutschland den Krieg. Deutschland und Österreich-Ungarn befinden sich nunmehr mit Rußland, Frankreich, England, Serbien, Montenegro und Belgien im Kriegszustand.
5. Allgemeiner Vertag in Preußen.
- Bei Soldau wird eine russische Kavallerie-Brigade unter schweren Verlusten zurückgeschlagen.
- Die Kreuzer „Goeben“ und „Breslau“ beschließen algerische Küstenorte, die Einschiffungsorte für die französischen Truppentransporte.
- Österreich-Ungarn erklärt Rußland den Krieg.
- Erneuerung des Eisernen Kreuzes.
6. Der Kaiser richtet an Heer und Flotte einen feierlichen Erlaß und erklärt einen Aufruf an das deutsche Volk, die Kaiserin an die deutschen Frauen.
- Die bei Soldau zurückgeworfene russische Kavallerie-Division erleidet bei ihrem Rückweichen weitere Verluste bei Reidenburg.
- Durchbruch der „Goeben“ und „Breslau“ aus dem Hafen von Messina durch die englische Flotte.
- Sie erreichen glücklich das Marmara-Meer und werden in die türkische Flotte durch Kaufvertrag eingereiht.
7. Rütich wird im Sturm genommen. General der Infanterie v. Emmich erhält dafür den Orden „Pour le mérite“.
9. Engländer besetzen Rome, die Hauptstadt Logos.
- Die Russen zerstören ihren eigenen Hafen Pangos auf Finnland.
- Der deutsche Ueberdampfer „Königin Luise“ legt vor der Themsemündung Minen und wird dabei von einer englischen Torpedobootflotte angegriffen und zum Sinken gebracht. Der englische kleine Kreuzer „Amphion“ läuft auf eine der ausgelegten Minen und sinkt ebenfalls.
10. Erlaß einer Amnestie in Bayern.
- Bei Mülhausen wird das 7. französische Armeekorps und eine Infanterie-Division der Besatzung von Belfort unter großen Verlusten zurückgeschlagen.
11. Bei Lagarde in Lothringen wird eine vorgeschobene gemischte Brigade des französischen 15. Armeekorps unter schweren Verlusten zurückgeworfen.
12. Deutsche Unterseeboote sind an der Ostküste Englands und Schottlands entlang bis zu den Schellands-Inseln vorgedrungen.
- Die preussische Staatsregierung hat zum Nachfolger des verstorbenen Erzbischofs v. Stabilewski den bisherigen Weihbischof von Posen, Dr. Litkowski in Aussicht genommen, dessen Ernennung bald darauf erfolgt.
15. Eine kaiserliche Verordnung dehnt das Aufgebot des Landsturms auch auf die innerpreussischen Provinzen aus.
16. Abreise des Kaisers von Berlin ins Hauptquartier.
17. Im Kampfe mit englischen Streitkräften wird das deutsche Unterseeboot „U 15“ vernichtet.
- Blawa in Russisch-Polen wird von deutschen Truppen besetzt.
- Elegischer Kampf bei Stallupönen.
- Gefecht im Bogesepack von Schirmed.
18. Japan stellt an Deutschland ein Ultimatum betr. Kiautschou.
19. Bei Perbez nördlich von Ramur wird eine französische Kavallerie-Division zurückgeworfen.

Jahresrückschau.

September.

1. Eine französische Armee in Stärke von 10 Armeekorps wird zwischen Reims und Verdun zurückgeworfen.
- Die österreichische Armee unter Auffenberg liegt zwischen Jamase und Tysowez. Die Armee Dankl dringt gegen Lublin vor. Bei Lemberg werden die Oesterreicher von stark überlegenen russischen Heeresmassen arg bedrängt.
2. In Berlin werden die ersten Kriegstrophäen eingebracht.
- Die französische Regierung flieht nach Bordeaux über.
3. Kardinal della Chiesa wird zum Papst gewählt. Er nimmt den Namen Benedikt XV. an.
- Deutsche Kavallerie streicht bis dicht vor Paris.
4. Die österreichische Armee muß der russischen Uebermacht weichen und räumt Lemberg.
- Die Deutschen nehmen die Antwerpen vorgelagerte Festung Termonde nach kurzem Kampfe ein.
5. Der englische Kreuzer „Pathfinder“ läuft an der englischen Küste auf eine deutsche Mine und geht mit der ganzen Besatzung unter.
6. Die Dreiverbandsstaaten verpflichten sich wechselseitig, keinen Einzelfrieden zu schließen.
7. Naubenge kapituliert. 40 000 Gefangene.
8. Bei Lemberg beginnt eine neue Schlacht zwischen Russen und Oesterreichern.
- Deutsche Truppen aus Südwestafrika besetzen die Walvischbai.
9. Die östlich Paris vorgedrungenen deutschen Streitkräfte müssen vor sehr starken französischen Kolonnen zurückgehen.
- Die in Ostpreußen eingefallene russische Riemen-Armee wird von Hindenburg geschlagen.
10. Die Belgier überschreiten das Land südlich von Antwerpen.
- Das Deutsche Reich legt eine Kriegsanleihe auf.
11. Das 22. russische Armeekorps ist bei Ost vollständig geschlagen worden.
- Die Türkei hebt die Kapitulationen auf.
12. Das russische Gouvernment Suwalki wird unter deutsche Verwaltung gestellt.
- Die Oesterreicher ziehen ihre Truppen zurück. Die Russen besetzen den nordöstlichen Teil Galiziens und die Bukowina.
13. Der kleine Kreuzer „Gela“ wird durch einen Torpedoschuß eines englischen Unterseeboots zum Sinken gebracht. Die Besatzung wird gerettet.
14. Die österreichischen Armeen vereinigen sich in Südwest-Galizien.
16. Für den erkrankten Generaloberst v. Hansen wird General der Kavallerie v. Einem Armeeführer.
19. Auf die deutschen Kriegsanleihen sind insgesamt 4 460 728 900 Mark gezeichnet worden.
- Das englisch-französische Heer wird auf der ganzen Linie in die Verteidigung gedrängt.
- Die Engländer besetzen Uderichbüsch in Deutsch-Südwestafrika.
20. Der englische Kreuzer „Pegasus“ wird bei Santhar (Ostafrika) von dem deutschen Kreuzer „Königsberg“ vernichtet.
- Der deutsche Kreuzer „Emden“ hat im Golf von Bengalen fünf englische Schiffe vernichtet.
22. Die englischen Panzerkreuzer „Aboukir“, „Hoguer“ und „Cressy“ werden durch das russische Boot „U 9“ in den Grund geschossen.
27. Friedrich-Wilhelms-Hafen in Neu-Guinea ist von australischen Truppen besetzt worden.
- Vor Cattaro wird ein französisches Kriegsschiff von den Oesterreichern vernichtet.
28. Beginn der Beschließung der äußeren Fortslinie von Antwerpen.
30. Zerstörung zweier Forts von Antwerpen.
- Deutsches Zahlungsverbot gegen England.

Oktober.

1. Vor Antwerpen werden das Fort Babro-St. Catherine und die Redoute Dorpvelde erstickt.
2. Ein erneuter Einbruchversuch der Serben über die Save mißlingt vollständig.
- Der deutsche Kreuzer „Karlruhe“ versenkt im Atlantischen Ozean sieben englische Dampfer.
- Die Oesterreicher treiben die in Ostungarn eingefallenen russischen Truppen über die Grenze zurück.
- Das 3. sibirische und Teile des russischen 22. Armeekorps werden bei Augustowo geschlagen.
3. „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ vernichten das französische Kanonenboot „Beler“ und beschließen Bapeete auf Tahiti.
- Im Angriff auf Antwerpen fallen die Forts Pierre, Baelhem und Koningshoofdte.
5. Die Antwerpener Forts Kessel und Brochem werden zum Schweigen gebracht.
6. Torpedoboot „S 116“ wird von englischen Unterseebooten zum Schweigen gebracht. Die Besatzung wird gerettet.
- Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen wer-

- fen die Russen bei Opatow und Klimontow gegen die Weichsel zurück.
Die Russen werden von den Oesterreichern am Nizoler Paß vollständig geschlagen.
- Uebergang der Belagerungsarmee von Antwerpen über den überschwemmten Reiche-Abchnitt. Beginn der Beschießung der Stadt nach erfolgter Ankündigung.
 - Einnahme des Forts Breendonck vor Antwerpen. Bombenwurf eines englischen Fliegers auf die Düsseldorf Luftschiffhalle.
 - Einnahme von Antwerpen. Sturm der Russen auf Przemyśl wird blutig abge schlagen.
 - Die Japaner besetzen die Insel Jap (Westkarolinen).
 - Die letzten Forts von Antwerpen werden übergeben.
Die französischen Torpedoboote „338“ und „347“ stoßen im Mittelmeer zusammen und sinken.
Tod König Karls von Rumänien, sein Neffe König Ferdinand übernimmt die Regierung.
Sieg über französische Kavallerie westlich von Lille und bei Hazebrouk.
 - Przemyśl wird von den Oesterreichern entsetzt. Die Spitzen der deutschen Truppen erreichen in Südpolen die Weichsel.
Die Russen ziehen sich auf den San zurück.
Der russische Panzerkreuzer „Pallada“ wird in der Ostsee von dem deutschen Unterseeboot „U 26“ mit seiner ganzen Besatzung zum Sinken gebracht.
 - Deutsche Truppen besetzen Gent und Lille.
 - Deutsche Truppen besetzen Brügge.
In Kämpfen vor Warschau werden 8000 Gefangene gemacht.
Ein Burenkommando unter Führung des Oberstleutnants Maritz erklärt sich gegen Botha und England.
 - Der russische, mit starken Kräften unternommene Vorstoß auf Ostpreußen scheitert. Ein mit etwa acht Armeekorps aus Linie Zwangorod-Warschau über die Weichsel unternommener russischer Vorstoß wird auf der ganzen Linie unter schweren Verlusten für die Russen zurückgeworfen.
Der englische Kreuzer „Hawke“ wird durch ein deutsches Unterseeboot zum Sinken gebracht.
 - Marchese di San Giuliano, italienischer Minister des Aeußeren.
 - Im Kampfe mit dem englischen Kreuzer „Undaunted“ und vier englischen Torpedobootzerstörern werden die deutschen Torpedoboote „S 115“, „S 117“, „S 118“ und „S 119“ zum Sinken gebracht.
Der japanische Kreuzer „Tatsushio“ wird in der Kantschoubucht vernichtet.
 - Das englische Unterseeboot „E 3“ wird in der deutschen Bucht der Nordsee vernichtet. Auf unserer Seite keine Verluste.
 - An den heftigen Kämpfen bei Neuport (Westflandern) beteiligen sich englische Kriegsschiffe. Ein englisches Torpedoboot wird von unserer Artillerie kampfunfähig gemacht.
 - Die Japaner haben die Marshall-, Marianen- und Karolinen-Inseln besetzt.
 - Ezernowitj wird wieder von österreichischen Truppen besetzt.
Aus London wird gemeldet, daß der deutsche Kreuzer „Emden“ sechs weitere Dampfer in der Südsee in den Grund gebohrt oder gelapert hat. Kriegssignung des preussischen Abgeordnetenhauses; einstimmige Annahme der 1,5-Milliardenvorlage.
 - Nach einer Londoner Meldung sind 13 englische Dampfer von dem Kreuzer „Karlsruhe“ versenkt worden.
 - Die Vertretung des erkrankten Generalstabschefs v. Moltke übernimmt der Kriegsminister General v. Falkenhayn.
 - In Polen müssen die deutsch-österreichischen Truppen vor neuen russischen Kräften ausweichen, nachdem sie bis dahin in mehrtägigen Kämpfen alle russischen Anarisse erfolgreich abgewiesen haben.

- Die Zosilung vom Feinde geschieht ohne Schwierigkeit.
- Die russische Flotte greift türkische Kriegsschiffe vor dem Bosporus an, erleidet dabei aber schwere Verluste.
Der englische Dreadnought „Audacious“ läuft auf eine Mine und sinkt.
 - Der russische Kreuzer „Schemitschug“ und ein französischer Torpedojäger sind auf der Reede von Pulo Pinang durch den Kreuzer „Emden“ zum Sinken gebracht worden.
Die türkische Flotte bombardiert Sebastopol und Noworossissk.
 - Ueberschwemmungen am Djerkanal erschweren die Operationen.
Der englische Kreuzer „Hermes“ wird im Kanal von einem deutschen Unterseeboot versenkt.
- November.**
- In deutscher Gefangenschaft befinden sich 433 247 Russen, Franzosen, Engländer und Belgier.
Die Oesterreicher erstürmen Sabac in Serbien.
Abbruch der Beziehungen zwischen der Türkei und den Dreiverbandsmächten und ihren Verbündeten.
Sieg unseres Auslandsgehwaders an der chilenischen Küste.
 - Ein deutsches Geschwader beschießt die englische Küste bei Plymouth. Das englische Küstenwachtschiff „Hailshon“ wird dabei beschädigt, das englische Unterseeboot „D 5“ läuft auf eine deutsche Mine und sinkt.
Der große deutsche Kreuzer „York“ gerät in der Jade im Nebel auf eine Minensperre und sinkt.
 - Die wehrfähigen Engländer in Deutschland werden interniert.
Bei Kolo werden drei russische Kavallerie-Divisionen über die Warta zurückgeworfen.
 - Fall von Tsingtau.
 - Der Kreuzer „Königsberg“ wird im Rufidschfluß in Deutsch-Ostafrika eingeschlossen.
Untergang der „Emden“.
 - Die deutschen Truppen erstürmen Digmulden.
 - Das englische Kanonenboot „Niger“ wird bei Dover von einem Unterseeboot vernichtet.
Die Gesamtzahl der in Oesterreich-Ungarn internierten Kriegsgefangenen beträgt 867 Offiziere und 92 727 Mann.
 - In Gegend Blotawee wird ein russisches Armeekorps zurückgeworfen.
Der Sultan verkündet den „Heiligen Krieg“.
 - 5000 Russen werden in siegreichen Gefechten bei Soldau, Lipno und Plozt gefangen genommen.
In Fortsetzung des Erfolges bei Blotawee werden in Russisch-Polen mehrere russische Armeekorps bis über Kutno zurückgeworfen. Sie verlieren 23 000 Mann, mindestens 70 Maschinengewehre und eine große Zahl Geschütze.
 - Teile des deutschen Ostseegeschwaders sperren die Einfahrt des Libauer Hafens durch versenkte Schiffe und beschließen die militärisch wichtigen Anlagen.
 - Hilfskreuzer „Berlin“ wird in Drontheim interniert.
 - Beginn der Kämpfe bei Lodz und Czestochau.
 - Die Oesterreicher haben seit dem 6. November 13 000 Serben gefangen genommen.
 - Gegen Rußland wird die 8. Armee unter General v. Francois, die 9. unter General v. Raden sen gebildet.
 - Schwere Niederlage der Franzosen in Marokko.
„U 18“ wird von einem englischen Torpedobootzerstörer zum Sinken gebracht.
 - In Oesterreich-Ungarn hat sich die Zahl der Kriegsgefangenen auf 110 000 erhöht.
In den letzten Kämpfen in Russisch-Polen haben die Oesterreicher 29 000 Russen gefangen genommen.
 - Die 9. deutsche Armee macht in den Kämpfen bei Lodz 40 000 Gefangene.
Vernichtung des englischen Linien Schiffes „Bulwar“ durch eine Pulverexplosion.

- Generaloberst v. Hindenburg wird Generalfeldmarschall.
„U 21“ vernichtet zwei englische Dampfer im Kanal.
 - Der Kaiser begibt sich zum östlichen Kriegsschauplatz.
Generalfeldmarschall von der Goltz wird der Person des Sultans zugeleitet. General Frhr. v. Bissing wird Generalgouverneur von Belgien.
Die Türken gehen gegen Batum vor.
- Dezember.**
- Vom 11. November bis 1. Dezember sind in Polen 80 000 Russen gefangen genommen worden.
 - Belgrad, von den Serben geräumt, wird von den Oesterreichern in Besitz genommen.
 - Zweite Kriegstagung des Deutschen Reichstages.
Der Kaiser trifft aus dem Osten in Berlin ein.
Fürst Bismarck wird mit der Vertretung des erkrankten Botschafters in Rom betraut.
 - Französische Flieger werfen Bomben über Freiburg i. Br. ab.
Aufruf des Landsturms 2. Aufgebots.
 - Die deutschen Truppen besetzen Lodz.
 - Seeschlacht bei den Hallands-Inseln. „Scharnhorst“, „Gneisenau“, „Veltzig“ und „Dresden“ werden von der englischen Flotte vernichtet.
 - Die Oesterreicher machen in Westgalizien 10 000 Gefangene.
 - In den Kämpfen in Nordpolen werden 11 000 Gefangene gemacht.
 - Französische Flieger werfen Bomben über Freiburg i. Br. ab.
Siegreiche Kämpfe der Oesterreicher in den Karpathen. 9000 Gefangene.
 - Die serbische Offensive zwingt die Oesterreicher zu rückgängiger Bewegung und Räumung Belgrads.
In Westgalizien bringen die Oesterreicher die russische Front zum Wanken. 31 000 Gefangene.
 - Großer Sieg Hindenburgs in Polen. Zusammenbruch der russischen Offensive.
Deutsche Kreuzer beschließen die englischen Häfen und Küstenwachtstationen Scarborough, Hartlepool und Whitby und vernichten zwei englische Torpedobootzerstörer.
 - Das russische Heer in Polen auf der Flucht.
 - Konferenz der nordischen Könige in Malmö.
Die Oesterreicher säubern Westgalizien von den Russen und nehmen ihrer 26 000 gefangen.
 - Die russische Flucht macht an der Ramla und Rida Halt, wo sich heftige Kämpfe entwickeln.
 - Der Kaiser begibt sich wieder ins Hauptquartier nach dem Westen.
Fortgesetzte erfolgreiche Kämpfe in Westflandern, bei La Bassée und in den Argonnen.
Absetzung des Khediven von Ägypten durch die Engländer, die an seiner statt Hussein Kemal zum Sultan ernennen.
 - Ein österreichisches Unterseeboot beschädigt in der Straße von Otranto den französischen Kreuzer „Courbet“ schwer.
 - Oesterreichische Küstenbatterien bringen auf der Höhe von Pola ein französisches Unterseeboot zum Sinken.
 - Bei Soldau und Reidenburg werden die Russen zurückgeworfen.
Mawa wieder besetzt.
Nach wie vor heftige Kämpfe in Polen.
 - Auslösung englischer Seevorstoß in die deutsche Nordseebucht.
 - Auflösung des japanischen Parlaments.
Ein deutscher Flieger über der Themsemündung.
Heftige Kämpfe im Oberelsaß.
Der türkische Kreuzer „Midilli“ kämpft gegen die russische Schwarz-Meer-Flotte, beschädigt ein Linien Schiff und versenkt zwei Minenleger.
Italienische Truppenlandung in Salona.
 - Vor erneuter russischer Offensive gehen die Oesterreicher in den Karpathen zurück.

Seelenlos.

Roman von Leonore Pantj.

(Nachdruck verboten.)

- 3) „Es ist gut, Marie, geh jetzt!“
Sie entfernte sich, tiefaufatmend, daß es vollbracht war.
- Tante Klaudia merkte, daß ihre Sache bereits so gut wie gewonnen war, und sah daher recht unternehmend drein. „Marie ist ein braves Kind“, bemerkte sie, „und ich glaube wohl, daß sie so lange auch die Nächte durch arbeiten wird, bis ihr die Kräfte versagen. Darauf wollen wir aber lieber nicht erst warten. Wir haben ja an ihrer Mutter den traurigen Beweis, wohin Ueberarbeitung führt; ein Jahr kann verstreichen, ehe sie sich halbwegs wieder erholt.“
- „Ein Jahr?“ Durch den Körper des Mannes bebt ein Schauer. „Der Arzt gibt ihr kein ganzes Jahr mehr!“ flüstert er tonlos.
- „Steht es so schlimm?“
- „Ja, ich will dir's nicht verhehlen. Glücklicherweise ahnt sie es nicht.“ Er schlug, von Schmerz überwältigt, die Hände vors Gesicht. „Jahre hindurch hat sie unablässig gearbeitet und sich ruhelos bemüht, und immer habe ich gehofft, daß ich ihr die Treue, mit der sie mir in allem Leid zur Seite gestanden hat, einst würde vergelten können. Hätten wir uns nicht so lieb gehabt, unsere Ehe wäre ein sinnenloses Dasein gewesen. Du weißt ja, wie klein wir angefangen haben, mit einem Gehalt, der eben groß genug war, einen einzelnen Mann zu ernähren, aber nicht eine mehrtöpfige Familie. Jetzt ist Marie aus der Schule. Sie könnte der Mutter einen Teil der Last, die sie so lange geduldig auf den müden und immer schwächer werdenden Schultern getragen hat, abnehmen, und jetzt — bricht sie zusammen.“
- Tante Klaudia erriet mehr die letzten Worte, als daß sie sie hörte.
- „Diese Ehe war ein Unfuss“, sagte sie herb. „Nichts sein und nichts haben und dazu eine Frau nehmen, ist Verneinung.“
- Ihr Bruder schüttelte den Kopf. „Du irrst, wenn du meinst, ich hätte auch nur einen Tag bereut, Marie geheiratet zu haben. Wir waren zufrieden trotz alledem.“

Du freilich hättest ein besseres Los erwählt als wir, ob aber auch ein glücklicheres?“

„Ohne Zweifel! Ich habe nie erfahren, was Not heißt, und daß mein Mann mir an Jahren weit voraus war, störte unsere Eintracht in keiner Weise. Sein Tod war freilich ein harter Schlag für mich, aber ich bin wenigstens gut versorgt. Doch lassen wir das! In diesem Punkte gingen unsere Anschauungen immer auseinander. Willst du mir also Freuden anvertrauen?“

Er seufzte. „Du verlangst viel. Ich glaube nicht, daß meine Frau einwilligen wird.“

„Wir müssen ihr eben die Notwendigkeit unseres Entschlusses klarlegen. Solange Freuden im Hause ist, ist an Ruhe für sie nicht zu denken. Sie wird das einsehen und nachgeben. Darf ich mit ihr darüber sprechen? Du bist ja doch überzeugt, daß ich es gut mit ihr meine, und mit dir nicht minder!“

Wilsfried stand auf und drückte der Schwester warm die Hand. „Ja, Klaudia. Hat doch schon dein Besuch, auf den wir so lange geharrt haben, mir bewiesen, daß dein Groll gegen Marie geschwunden ist. Wenn meine Frau einwilligt, sollst du Freuden haben. Ich wüßte niemand, dem ich sie lieber anvertraute, als dir.“

„So kommt! Laß uns nicht unnütz zögern. Morgen abend reise ich zurück; bis dahin muß alles ins reine gebracht sein.“ Helle Rote der Erregung auf den Wangen, eilt sie dem Bruder voraus.

Die Kranke empfängt sie lächelnd mit sichtlich fröhlicher Neugier. „Was habt Ihr denn so wichtiges verhandelt?“

„Wegen Freuden“, Klaudia meint — „In schonenden Worten offenbart er ihr den Vorschlag der Schwester. „Damit du dich schneller erholt und Ruhe hast. Das ist besser für dich als Medizin.“ Er beugt sich über ihr Haar, um die Tränen zu verbergen, die ihm die Wimpern feuchten.“

Die Kranke überlegt geraume Zeit, der Entschluß wird ihr schwer, aber schließlich liegt doch das Vertrauen zu ihrem Gatten. „Wenn du meinst, daß es so gut ist, Wilsfried, so wollen wir Klaudia das Kleine lassen. Zwei Monate vielleicht, dann betreu' ich's schon selber wieder.“

Marie stand wortlos in der Ecke, ihre letzte Hoffnung war dahin. —

Schon am folgenden Nachmittag ließ Tante Klaudia

ihr Gepäck zur Bahn bringen, obwohl sie erst mit den Nachschneidung fuhr. Kurz und häufig war der Abschied ohne zu weinen, küßt Marie ihr scheidendes Schwesterchen. Sie bleibt bei Mutter, während die Brüder mit den Vätern die Tante zur Bahn begleiten. Voll Leid misst sie die Anaben das gepackte Kupee, welches Tante Klaudia mit Freuden besetzt. Ach, nur ein einziges Mal so bequem und vornehm in den weichen Kissen liegen dürfen!

Frau Kornelius ist von einer schier unbegreiflichen Unruhe befallen. Sie plaudert aufgeregt, fragt dies und das und überhört, während sie den auf und ab gehenden Schaffner mit den Blicken verfolgt, jedesmal die Antwort.

Endlich werden die Kuppeln geschlossen. Ein letzter Gruß, ein letztes Hurra aus den Reihen von viel übermüdeten Anaben, und der Zug dampft aus der Halle. Da stoßt Frau Kornelius einen Ausruf der Erlösung hervor. Mit bebenden Händen hebt sie das Kind empor und drückt ihr volles, rundes Gesicht an sein rosiges Wanglein. „Liebling, Kleines! Wie wieder lasse ich dich von mir, du süßer, langersehnter Schatz! Wie wieder! Und in überquellender Zärtlichkeit liebt und berzt die Frau, die bisher so einsam im Leben gestanden hat — auch zu Lebzeiten des Gatten — das winzige Geschöpf, das seine Händchen verlangend nach den goldenen Pfälzchen ausstreckt, die wie ein blendender Sabentregen aus Fortunas Füllhorn am Fenster vorbeiziehen.“

Dahin aber ruht Marie trauernd auf dem Lager und weint sich in den Schlaf. Sie ahnt und fühlt, Freuden wird nie wiederkommen.

Zweites Kapitel.

„Neo, Neo, hörst du denn nicht?“

Schier atemlos stürmt Frau Kornelius in das freundliche Gemach, in dem vor einem Spiegel ein großes, wildschönes Mädchen sich eine Schleife ins Haar flecht, ohne sich auch jetzt umzuwenden.

„Was ist denn?“ fragte sie lächelnd die Schwester zurück.

„Was es gibt? Du lieber Himmel, eine Ueber-raschung! Denke nur, Doktor Wagner ist also aus — aber willst du dich nicht gefälligst mir zuwenden, wenn ich mit dir spreche?“

Langsam und widerwillig gehorchte das Mädchen. (Fortsetzung folgt.)

28. Neue französische Niederlage in Marokko.
29. Russische Kavallerie wird auf Balkan zurückgeworfen.
30. Erfolgreiche Fortsetzung der Kämpfe in Polen.
Lomik und Sterniewice seit mehr als sechs Tagen in unserer Hand.

Fortsetzung des Kriegsbriefes aus der gestrigen Nummer.

Der Wasgenwald.

Wenn sie nicht immerfort lustig darauf losknallen konnten, gleichviel, was die Munitionsverwaltung zu solchem oft ganz zwecklosen Schießen sagen würde. Da gibt es z. B. jetzt noch einen, von den Unseren der „große Gottlieb“ genannt. Der schießt Tag aus Tag ein zu bestimmten Stunden ununterbrochen und wie ein Bahnschlitten darauf los. Und da klettern dann unsere Feldgrauen auf eine Aussichtswarte und können ihm lange zusehen, weil er gar so spassig ist. Aber es sind nur noch einige wenige solcher Unentwegten da. Der Nachschub der Alpenjäger wird von den Unseren verächtlich als „Savanna-Deckblatt“ bezeichnet. Man sagt, daß sie wohl noch die Mägen und Uniformen ihrer großen Vorfahren tragen, aber keineswegs auch ihren Schneid geerbt haben, und so kommt es, daß man auch hier an den Vogesenrändern die Offensivversuche des Gegners mit heilerer Ruhe erwartet und zu entschiedener Abwehr mehr denn je bereit ist.

Auch heute am Weihnachtsheiligabend ist man dazu bereit, zumal von fährender Stelle aus der Befehl zu verdoppelter Wachsamkeit gekommen ist. Man weiß vom Christabend 1870 her, daß gerade die Weihnachtsfeier, die in Frankreich lange nicht dieselbe Rolle spielt wie bei uns, zu Störungsversuchen benützt wurde. Und so finde ich bei meiner Ankunft in den Schützengräben vor Menil die doppelte Teil der Mannschaften vor, die zu normalen Zeiten sonst dort die Wacht in den Vogesen halten.

Die Schützengräben vor Menil verdienen nicht nur ihrer vorzüglich Anlage wegen einen Platz in der Kriegsgeschichte, sondern sie sollten auch in der Literaturgeschichte dieser Tage nicht ganz vergessen werden. Denn hier dichtete ein einfacher Kammernrater eines der schönsten Gedichte dieses Krieges. „70 Stunden im Schützengraben“, in dem er davon erzählt, wie die brave Bayern nicht herauskommen durften und auch ihre Verwundeten nicht hereinholen konnten und wie einer draußen nach Wasser schrie alle die Nächte und Tage hindurch. „Und werde ich siebzig, und werde ich mehr, den Tag vergesse ich nimmermehr!“

Auch ein bekannter Pfälzer Dichter liegt hier und äugt zum Feind hinüber, und als ich gar erfahre, daß der Oberleutnant der Kompanie der Verfasser zweier erfolgreicher Lustspiele ist, die in Mainz, Berlin und Baden-Baden über die Bretter gegangen sind, war die Freude groß. Der Theaterdichter vor allem ist der Abgott seiner Kompanie. Er ist dabei in Birmaßens der Direktor der höheren Mädchenschule, ein ehrfurchter Professor und Doktor, der hier draußen aber arg verwildert ist. Er hat sich sogar nicht gescheut, eines Tages einem vorstürmenden französischen Regiment in den Rücken zu fallen und ihm seine ganze Batterie nebst der Bespannung und vier Maschinengewehre fortzunehmen. Es soll ein ganz herrlicher Aufzug gewesen sein, als er und seine Mannschaft plötzlich hoch zu Ross bezug auf den Proben wieder ins Quartier einzogen. Die Sache hat dem fröhlichen Pfälzer und Führer einer der größten bayerischen Landespartien das Eisener Kreuz und eine bayerische Ordensauszeichnung eingetragen.

Das alles erfahre ich von den Mannschaften im Unterstand und so mache ich mich auf den Weg zu ihm, der gerade in einem der kleinen schmutzigen Holzhäuschen von „Eberleins-Höhe“ die Hände zum ledernen Mahle breitet. Eben will ich die Klinke der Tür in die Hand nehmen, da gibt es unmittelbar über mir einen lauten Knall und das blau-weiße Häubchen am Dachfirst fällt klatschend zu Boden. Mit ihm kommt die Spitze einer Vogesenleier, Zweige und Äste herab und von dem Dach herunter spritzen Sand und Steine. Mit der Schnelligkeit eines Bliebes springen die mich begleitenden Mannschaften unter das vorspringende Dach des Häuschens, der Professor öffnet das Fenster und schreit hinaus: „In die Unterstände!“ Unzweifelhaft hat sich ein Mann neben mir aebt und bebt

unmittelbar vor meinen Füßen zwei Bleitugeln und ein gewichtiges scharfantes Eisenstück als Reste des feindlichen Schrapnells auf, das dem kleinen Häuschen den Gar aus machen sollte. Ich berge sie als einen Teil meiner Weihnachtsbescherung des Christfestes von 1914 in meiner Manteltasche und werde dann fröhlich im Kreise der Männer willkommen geheißen, die mir in den nächsten Stunden nicht nur Gastgeber, sondern auch Freunde wurden.
Paul Schöweder, Kriegsberichterstatter.

Lokales und Provinzielles.

fo. Vom Eisernen Kreuz. Die Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. Klasse, die daselbst im Kriege gegen Frankreich 1870/71 in den unteren Chargen, bis zum Feldwebel einschließlich, erworben hatten, erhielten laut einer im Juni des Jahres 1878 erfolgten reichsgesetzlichen Bestimmung vom 1. April 1878 ob einen monatlichen Ehrensold von 3 Mark auf Lebenszeit. Diese Ehrenzulage erhielten von diesem Zeitpunkt ab unter den obigen Voraussetzungen auch die Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, wenn sie zugleich das Preussische Militär-Ehrenzeichen 2. Klasse oder eine diesem gleichwertige militärische Dienstauszeichnung der anderen Bundesstaaten besaßen. Nach den Bestimmungen vom 4. August 1914 werden die Inhaber des Eisernen Kreuzes, die daselbst im jetzigen Kriege erworben, denselben Ehrensold unter denselben Voraussetzungen nach verfassungsmäßiger Regelung zu gewärtigen haben.

fo. Beschleunigung in der Hinterbliebenen-Versorgung. Die Heeresverwaltung ist in einem neuen Erlaß bestrebt, daß die Festsetzung der Hinterbliebenengebühnisse möglichst schnell erfolgt. Die Gesuche der Hinterbliebenen von Heeresangehörigen um Bewilligung der Gnaden- und Versorgungsgebühnisse lassen ersuchen, daß die vorgeschriebene Bescheinigung über die Höhe des Sondereingehalts oder der Sondernahrung, und über die Dauer der Empfangsberechtigung vielfach nicht ausgestellt worden ist. Da diese Bescheinigung die Grundlage für die Festsetzung der Hinterbliebenengebühnisse bildet, erfüllt sie ihren Zweck nur dann, wenn sie möglichst bald in die Hände des Empfangsberechtigten gelangt. Sie ist daher ohne Antrag gleich nach Bekanntwerden der Todesfälle durch die Behörden und Truppen auszustellen und nach Beantragung durch die zuständige Feldintendantur von dieser den Hinterbliebenen soweit irgend angängig unmittelbar, sonst durch Vermittlung der stellvertretenden Behörden und Ersatztruppen zu übersenden. Bei Behörden und Truppen mit eigener Kassenverwaltung kann letztere die Bescheinigung ausstellen. Den Angaben über den Dienstgrad und die Dienststellung der gestorbenen Heeresangehörigen ist größte Sorgfalt zuzuwenden, damit Ueberzahlungen vermieden werden. Ferner wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Sondereingehalt nur für den Teil der Kriegesbeholdung ausmacht und stets nur auf Anweisung der stellvertretenden Intendantur gezahlt werden darf. Soweit Gehalts- und Löhnungsbescheinigungen nicht erteilt worden sind, ist dies im Interesse der Hinterbliebenen sofort nachzuholen. Die Bescheinigungen über die im August, September und Oktober 1914 gestorbenen Gehalts- und Löhnungsempfänger sind von den Feldintendanturen den stellvertretenden Intendanturen zuzuleiten, damit diese danach etwaige Vorzahlungsbeträge regeln und noch ausstehende Anträge auf Gnaden- und Versorgungsgebühnisse herbeiführen können.

fo. Aus dem Rheingau, 4. Jan. Die Bäckermeister in Gießen beschließen, das 3-Pfennig-Brötchen in ein 5-Pfennig-Brötchen umzuwandeln. Die Hausfrauen bestanden darauf hin die Brötchen ab, inselgedessen die Bäcker den Rückzug antraten und mit 3-Pfennig-Brötchen wieder aufwarteten.

Petroleumersatz. Durch die Petroleumnot veranlaßt, ist es einem Mainzer Herrn, dem Kaufm. Ludwig Wüst in Mainz, gr. Quintinsstr. 11, gelungen, ein wertvolles Ersatzmittel herzustellen, das sich durch sparsames Brennen besonders auszeichnet. $\frac{1}{2}$ Liter brennt 1 Liter Petroleum und kann das neue Mittel auf jeder Lampe verbrannt werden. Dadurch werden wir auch unabhängig vom Auslande. Wir verweisen auf die Annonce in der heutigen Nummer.

Schießstein. Im nächsten Sonntag Abend findet im Saalbau „Tivoli“ das von der Kommission für die Kriegsfürsorge zum Besten der Angehörigen der Kriegsteilnehmer geplante Konzert statt. Die Musik dazu stellt die Kapelle des Ersatz-Inf.-Reg. Nr. 80. Eintrittskarten: a 30 Pfennig werden von hiesigen Damen in den Häusern angeboten werden. — Am Montag Abend hielt der hiesige Bürger-Verein eine Vorstandssitzung, in welcher über die Einquartierungsfrage verhandelt wurde. Es wurde betont, daß die Verlegung der Reservendepots nach Wiesbaden auf rein militärische Gründe zurückzuführen sei, auch von Dohm und Frauenstein werde die Einquartierung nach Wiesbaden verlegt. Der Verein will bei der Gemeinde eine gerechtere Verteilung der Quartierlasten beantragen.

Letzte Nachrichten.

W. T. B. Großes Hauptquartier, den 6. Jan. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Die Franzosen setzten auch gestern die planmäßige Beschießung der Orte hinter unserer Front fort. Ob sie dadurch ihre eigenen Landsteute obdachlos machen, scheint ihnen gleichgültig zu sein. Und schadet die Beschießung wenig.

Bei Sonein und im Argonner Walde bemächtigten wir uns verschiedener Schützengräben und schlugen verschiedene feindliche Angriffe zurück, machten auch 2 Offiziere und 200 Mann zu Gefangenen.

Bei der viel umstrittenen Höhe westlich Zennheim schlugen die Franzosen gestern früh erneut an, wurden aber in kräftigem Bajonettangriff wieder von der Höhe geworfen und wagten keine neuen Vorstöße.

500 Alpenjäger wurden von uns gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz: An der Ostgrenze nördlich in Polen waren auch gestern keine Veränderungen.

In Polen westlich der Weichsel stießen unsere Truppen nach Fortnahme mehrerer feindlicher Stützpunkte bis zum Suha-Abchnitt durch. 1400 Gefangene und 9 Maschinengewehre blieben in unserer Hand.

Auf dem östlichen Pilica-Ufer ist die Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Wer Brot-Getreide verfüttert, versündigt sich am Vaterlande
:: und macht sich strafbar ::

Seelenlos.

Roman von Leonore Vann.

(Nachdruck verboten.)

„Denke dir, Doktor Wagner ist aus Berlin zurück“, fuhr die Tante fort, und macht uns einen Besuch. Ich erkannte ihn natürlich im ersten Augenblick gar nicht — es ist ja so lange her, daß wir ihn zum letzten Male gesehen haben — erst als er lachend ausrief: „Bitte, Tante, eine Zunderbrezel!“ da kam mir endlich die Erinnerung, und „Fred!“ schrie ich, so laut ich konnte, verbesserte mich aber rasch und bat den Herrn Doktor, in den Salon zu treten. Dort ist er noch. Sei so gut, Geo, geh hinüber und unterhalte ihn. Ich habe einen Kuchen unter den Händen.“

„So? Ich sehe doch gar nichts davon.“
„Keine Warte jetzt, Geo. Wir dürfen den Doktor nicht warten lassen. Na, nimm die Schleife ins Haar und begib dich hinüber!“

„Na, so eilig wird's wohl nicht sein. Anziehen muß ich mich auch. In diesem Aufzug kann ich mich nicht vor ihm sehen lassen.“
„Du bist glücklich in deiner Gemütsruhe, Geo.“ Erregt öffnete Tante Klaudia den Kleiderschrank. „Diese Bluse, ja?“ fragte sie.

Geodora hielt das rosafarbige Kleidungsstück prüfend gegen das Licht. „Meinetwegen, obwohl mir rosa gerade nicht besonders steht. Wah, für einen Jugendbesuch!“ Sie schlüpfte gemächlich hinein und ließ sich von Tante Klaudia die Ärmel schließen. „Wie aufgeregt du bist!“ lachte sie.

„Wie sollte ich denn nicht? Es ist doch eine Freude, wenn ein so lieber Junge nach Jahren als gereifter Mann wiederkehrt und an unsere Türe pocht. Bedenke doch! Gestern Abend erst ist er gekommen, und heute ist sein erster Gang zu uns! Ist das nicht rührend?“

„Unendlich rührend.“
„Spötte nur! Du freust dich doch auch, Fred wiederzusehen. Ich sage dir, bildhübsch ist er geworden und so fein und vornehm! Und noch eins, Geo! Doktor Wagner wird natürlich nicht wagen, dich als erwachsene Dame mit dem früher zwischen euch üblichen „Du“ anzureden. Komm ihm also entgegen und bilde ihm über die erste Ver-

legenheit hinweg. Ihr wart nun einmal Jugendbesuch und werdet inselgedessen mit dem steifen Sie euer Lebenslang nicht zurechtkommen.“

Geodora warf mit hochmütiger Gebärde das Haupt in den Nacken. „Darin irrst du dich, liebe Tante“, sagte sie kalt. „Die Zeit der Jugendbesuche ist für mich bis auf ein schäbliches Erinnerung endgültig abgetan, und ich werde von Doktor Wagner keinesfalls größere Vertraulichkeiten dulden, als von anderen mir bekannten Herren. So etwas führt nur zu Klatsch und Mißdeutungen, und als Stoff zu Gesprächen für Altjungferntänzchen bin ich mir zu gut.“ — So! Ich glaube, ich bin empfindsamer!“

Glücklich nickend, räumte sie aus dem Zimmer. Doktor Wagner hörte nicht, wie die Portiere auseinandergeschlagen wurde und ein leichter, elastischer Schritt über den Teppich kam. Er stand vor einem Pfeilerischen, ganz versunken in die Betrachtung einer dort aufgestellten Photographie.

„Fredchen!“ murmelte er in offenem Staunen.

„Jawohl, Fredchen!“ Lachend blickte Geo dem erschrocken Zurückprallenden in das verlegene Gesicht. „Ich freue mich“ — dabei streckte sie ihm die Hand hin — „daß Sie Zeit gefunden haben, sich mit meinem Anblick zu bescheiden. Hier haben Sie mich in allen Altersstufen, im Babykleidchen bis zur ersten Balltoilette und so fort. Eine von Tantes Schwächen, mich in allen Entwicklungsstadien photographieren zu lassen.“

Der Ton, in dem sie das sagte, und mehr noch die Art, in der sie ihm die Hand bot, zeigten ihm sofort die Grenze, die sie zwischen sich und dem Jugendfreund zu ziehen wünschte. Ein Ausdruck von Enttäuschung und Bitterkeit machte sich flüchtig in seinen Zügen. Dann aber beugte er sich schnell, die schmalen Finger zu läßt, die sie ihm mit der hebelvollen Miene einer Königin reichete. „Verzeihung, es war eine Dreistigkeit von mir, Fräulein Geo.“

„Durchaus nicht! Wer sich öffentlich ausstellen läßt, muß sich auch gefallen lassen, angestarrt zu werden. Wollen Sie nicht Platz nehmen?“

„Ich kann nicht umhin, Fräulein Geodora, Ihnen mein Kompliment zu sagen.“

„Bitte! Was ich hundert andern gestatten muß, will

ich Ihnen, der Sie so bescheiden anfragen, gern gewähren. Also los!“

„Sie haben sich herrlich entfaltet“, sagte er, voll ehrlicher Bewunderung ihre hohe Gestalt betrachtend.

Sie nickte. „Ja, ich bin mächtig in die Länge gegangen, aber es war auch nötig. Denn hätte ich mich nicht so beeilt mit dem Wachstum, so wäre ich jetzt gezwungen, zu Ihnen emporzusehen.“

Ihr silbernes Lachen versöhnte ihn wieder. Er ließ sich auf den Stuhl nieder, den sie ihm durch eine zierliche Handbewegung bezeichnete, und fragte: „Sie haben sich also wohl befunden während der langen Jahre, in denen ich Sie nicht mehr gesehen habe?“

„Ja. Das heißt, eine Zeitlang hatte ich allerdings mit Bleichsucht zu kämpfen, aber Tante Klaudia reifte sofort mit mir in ein Seebad, und dort habe ich mich mit wunderbarer Schnelligkeit erholt. Ich glaube, unsere Reise fiel in den Sommer, in dem auch Sie Berlin verlassen, um Frankfurt durch einen Besuch zu besuchen.“

„In der Tat, so war es, und ich habe lebhaft bedauert, daß mir dadurch das Vergnügen, Sie wiederzusehen, entzogen wurde.“

Dieses Vergnügen hätten Sie öfter haben können, wenn Sie sich wenigstens während der Ferien von Berlin zu trennen vermocht hätten. Aber Sie waren ja wie ein Nordpolfahrer, von dem zwar hier und da eine Boje mit einer kurzen Nachricht aufgefunden wird, der im übrigen jedoch verschollen bleibt.“

Die Wissenschaft, Fräulein Geo, hält ihre Jünger mit ehernen Banden fest. Es gab so unendlich viel zu lernen, zu erproben —

„Lauter Medizin?“ unterbrach sie ihn.

„Bewahre, so einseitig bin ich nicht. Der Mensch soll natürlich in erster Linie in seinem Beruf tüchtig sein, aber sich nicht ausschließlich auf ihn beschränken, sonst ist er trotz seiner angelernten Weisheit recht äbel dran.“

„Stimmt!“ Sie lehnte sich mit verdrängten Armen in ihrem Stuhl zurück. „Welchen Wissenschaften also haben Sie so eifrig gebient?“ fragte sie.

„Den Sprachen, der Literatur und den schönen

Künsten.“

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung

Verbot des Schrotens von Roggen und Weizen.

Auf Grund der §§ 2, 4 und 5 der Bekanntmachung über das Verfüllen von Brotgetreide und Mehl vom 28. Oktober 1914 (Reichsgesetzblatt S. 460) wird folgendes bestimmt.

§ 1.

Das Schrotten von Roggen und Weizen, auch wenn er mit anderen Früchten vermischt oder nicht mahlfähig ist, ist verboten.

§ 2.

Die Ortspolizeibehörden können für einzelne Fälle oder auf jederzeitigen Widerruf allgemein bestimmten Personen oder Betrieben die Verstellung von Roggen- oder Weizenschrot zur Brotbereitung gestatten, sofern die Verwendung des Schrots zur Brotbereitung gesichert ist. Dem Hersteller ist eine schriftliche Genehmigung über die Zulassung auszuhängen.

§ 3.

Wer auf Grund einer Genehmigung gemäß § 2 Roggen- oder Weizenschrot zur Brotbereitung gewerbsmäßig herstellt, hat ein Verzeichnis zu führen über die von ihm erledigten Aufträge zur Lieferung von Roggen- oder Weizenschrot oder zum Schrotten von Roggen oder Weizen, der ihm von dem Auftraggeber oder von einem anderen für den Auftraggeber übergeben ist.

Das Verzeichnis muß enthalten:

- a. Eine laufende Nummer.
- b. Vor- und Zunamen sowie Stand u. Wohnort des Auftraggebers.
- c. Gewicht der gelieferten Schrotmenge nach kg.
- d. Tag der Lieferung.
- e. Datum der polizeilichen Genehmigung (§ 2).

Die Ortspolizeibehörde ist berechtigt, zur Nachprüfung des Verzeichnisses die Bücher der zum Führen des Verzeichnisses Verpflichteten einzusehen zu lassen.

Die Vorschrift zu 3 der Ausführungsbestimmungen vom 29. November 1914 zu der Bekanntmachung vom 28. Oktober 1914 wird, soweit sie sich auf Unternehmer von Mühlen bezieht, aufgehoben.

§ 4.

In den Fällen, in denen gemäß Nr. 4 und 5 der Ausführungsbestimmungen vom 29. November 1914 zu der Bekanntmachung vom 28. Oktober 1914 das Verfüllen von Roggen, der im landwirtschaftlichen Betriebe des Viehhalters erzeugt ist, für das in diesem Betriebe gehaltene Vieh zugelassen ist, darf dieser Roggen geschrotet werden.

§ 5.

Zur Überwachung des Verbots sind die Beamtinnen der Ortspolizeibehörden befugt, in die Betriebsräume der Unternehmer von Getreide oder Schrotmühlen, sowie der Getreide- und Futtermittelhändler jeder Zeit einzutreten.

§ 6.

Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen werden gemäß § 3 Bekanntmachung vom 28. Oktober 1914 mit Geldstrafe bis zu 150 Mark bestraft.

§ 7.

Diese Bestimmungen treten nach Ablauf von drei Tagen ihrer Verkündung im Deutschen Reichs- und Preussischen Staatsanzeiger in Kraft.

Berlin, den 18. Dezember 1914.

Der Minister für Landwirtschaft Der Minister für Handel u. Gewerbe
Domänen und Forsten In Vertretung:
(gez.) Fehr, v. Schorlemer. (gez.) Göpperl.

Der Minister des Innern
In Vertretung
(gez.) Dreiss.

Bierstadt, den 4. Januar 1915

Die Polizeiverwaltung: Hofmann.

Achtung! Nur Karmeliterstr. 12, Mainz. Nur gefalzenes Schweinefleisch!

Ich offeriere von nur gefalzenem Schweinefleisch folgende Stücke:
Gefalzene Schinkenstücke per Pfund 70
Gefalzener Speck per Pfund 70
Geräucherter durchwachsener Speck per Pfund 60 und 70
Gefalzene Schweinerippe per Pfund 60 und 70
Praktisch für Hausfleischungen Carl Möller, Metzger.

Grosse

Koch-Eier

Stück 10 Pfg.

empfehlen

P. Lehr, Ellenbogengasse 4.
Wiesbaden. 13. [16]

1 junge Person in ein Milchgeschäft gesucht.
Schwarzgasse 4, Bierstadt.

Schöne 3 Zimmer-Wohnung sofort zu verm.
Wilhelmstr. 5, Bierstadt. [5]

Schulranzen.



Grösste Auswahl
Billigste Preise
ffertiert als Spezialität



A. Letschert,
Wiesbaden, Faulbrunnstr. 10
Reparaturen.

Tietz

Leonhard Akt: Ges.

Unser Inventur-Ausverkauf beginnt
Donnerstag früh.

Inserate haben Erfolg!



und Onkel

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 20. Dezember im Kampfe gegen die Engländer bei La Bassée mein lieber Vater und Sohn, unser guter Schwiegersohn, Bruder, Schwager

Karl Müller
Reservist im Inf.-Reg. Nr. 56.

In tiefer Trauer:

**Familie K. Müller,
Familie G. Bach
und Kind.**

Bierstadt, im Januar 1915.

Erste deutsche
**Petroleumersatz-
Fabrik**

Inhaber:
Wüst u. Devinast, Mainz
all. Fabrikanten von Petroleumersatz

„Wüstin“

Durch eifrige Forschung ist es uns gelungen, unser Produkt so zu vervollkommen, dass es von aufgetauchten Nachahmungen nicht erreicht werden kann.

Rauch-, geruch- und gefahrlos auf jeder Lampe zu brennen. Brennt heller als Gas.

3/8 Liter ohne Gefäß 42 Pfg.
3/8 Liter mit Gefäß 45 Pfg.

Niederlage:
Mainz, grosse Quintinstr. 11.

Wir bitten, unsere Schaufenster zu beachten.

Vertreter an allen Plätzen gesucht.
Für Wiederverkäufer hoher Verdienst.

Wiesbadener Pädagogium.

Gründl. Vorbereitung für alle Schul- und Militär-Examina, einschl. Abitur.
Arbeits- und Nachhilfestunden für Schüler u. samtl. höheren Lehranstalten.
Aufnahme v. 9. Lebensjahre.
Direktor Dr. E. Loewenberg,
WIESBADEN,
Rheinbahnstr. 5, Part.
Fernspr. 1583.
Sprechstunden 11-12 1/2 Uhr.

Berechtigte Privatrealschule

früher Hofrat Faber
WIESBADEN
Adelheidstrasse 71.
Kleine Klassen VI-IIIb.
Die Schlussprüfung (Eing.-Prüfung) findet in der Schule selbst statt. Arbeitsstunden unter Aufsicht. Die bis zum 5. Januar 1915 eintretenden Schüler können Ostern 1915 noch die Versetzung erreichen. Anmeldung 11-1 Uhr erbeten.
Dir. Dr. Engels.

Institut BEIN,

Wiesbadener Privat-Handelschule, Rheinstrasse 115

Unterricht in allen kaufm. Fächern, sowie in Stenogr., Maschin.-Schr., Schönschreiben, Verm.-Verw. usw.
Beginn jederzeit.
Klassen-Unterricht und Privat-Unterrichtung.
Hermann Bein,
Diplom-Kaufmann und Diplom-Handelslehrer.

Farbe zu Hause

Für wenige Pfennige kann jede Hausfrau Kleidungsstücke u. Stoffe aller Art, aus: Wolle, Halbwole, Baumwolle, u. s. w. prachtvoll u. echt färben.
Alle Farben 3 10 u. 25 Pfg.
Man fordere ausdrücklich **Heilmann's Farben.**
Schutzmarke: Fuchskopf im Stern.
Jedes andere Fabrikat zurückweisen.
GEBR. HEILMANN, KÖLN u. RIGA